

Architektur macht Gäste

Architektin und Tourismus-
Expertin BIBIANE HROMAS

über das Bauen von
Ferien-Anlagen und deren
Bedeutung für Regionen,
Unternehmen und Gäste.

Die nordspanische Stadt Bilbao wurde mit der Errichtung des Guggenheim-Museums bekannt und blüht seither wirtschaftlich auf. Braucht es ein Guggenheim-Museum, um eine Region zu beleben? Oder geht es vielmehr um Qualität?

Natürlich! Der Bilbao-Effekt ist ein spezielles Phänomen, das nicht auf jede mittlere Kleinstadt in Österreich übertragen werden kann. Es sind zwar immer wieder be-

stimmte spektakuläre Gebäude, die eine Region bekannt machen. Aber es ist vielmehr die gute Qualität in kleineren touristischen Einrichtungen und Unterkünften, welche die gesamte Region in ihrer Darstellung unterstützt.

Es gibt auch in Österreich Beispiele für Projekte, die Impulsgeber für eine Region waren.

Die Weinerlebniswelt Loisium in Langenlois ist ein gutes Beispiel, da diese in der Tourismuspresse viel Wind erzeugt hat. Die Qualität liegt aber durchaus in vielen kleineren Architekturen in der Region, die auch durch das Loisium leichter realisiert werden konnten. Das geht mit der Sensibilisierung der gesamten Region für dieses Thema einher. Wenn dieser Kampf ausgefochten ist, tun sich nachfolgende Projekte leichter mit der Akzeptanz der Anrainer, mit den Behörden. So kann gute Qualität leichter nachrücken.

Was ist nun für den Gast der Mehrwert von guter Architektur?

Wie für jeden Nutzer von Architektur ist der Mehrwert der, dass gut geplante Räume das Lebensgefühl positiv beeinflussen. Im Tourismus speziell geht es einerseits um Funktionalität und um Orientierung für die Gäste. Wir kennen alle die traurigen Beispiele von unzähligen Zubauten zu kleinen Pensionen, die jetzt Seminare anbieten, wo man sich in endlosen Gängen in unterschiedlichen Niveaus verliert. Es geht aber auch um Erlebnisqualität, die durch originelle Planung geschaffen wird. Und nicht zuletzt leistet gute Architektur einen wichtigen Beitrag zur Baukultur eines Landes. Diese hochwertige Baukultur stellt eine der wichtigsten Grundlagen des Tourismus dar.

Es gibt vor allem beim Bauen für den Tourismus die Debatte über Tradition. Traditionelle Aspekte der Baukultur werden oft als

konträr zur zeitgenössischen Architektur wahrgenommen.

Ich glaube, von der Architektenschaft wird Tradition sehr positiv aufgenommen. Allerdings ist der Begriff zu hinterfragen. Kritisch ist es zu sehen, wenn Tradition ein Stehenbleiben auf einer vergangenen Stufe bedeutet.

Bei guter Planung geht es jedoch darum, Spuren einer Vergangenheit sichtbar zu machen, ohne sie nachzuahmen.

FOTOS: FRANZ GRUBER

Wie kann sich zeitgenössische Architektur mit Tradition verbinden?

Dafür gibt es gute Beispiele, etwa in Holzbauweise das Hotel Anton am Arlberg. Hier werden die in der Gegend üblichen Holzschindeln an der Fassade aufgegriffen und eingesetzt, weil dies auch aus heutiger Sicht sinnvoll ist, ohne sie jedoch mit winzigen Fenstern oder mit Schnörkeln, die heute niemand mehr drehselt, zu kombinieren.

Wie kann ein Tourist gute Tourismusarchitektur finden?

Dafür gibt es bisher noch wenige Möglichkeiten, z. B. in Vorarlberg arbeiten die Tourismusinformation und das vai (Vorarlberger Architekturinstitut) eng zusammen. Weiters gibt es Architekturführer, die aber alle Bauwerke, nicht nur touristische, umfassen und die Tourismusführer, die auch zeitgenössische architektonische Highlights beinhalten. Pla tou – Platt-

form für Architektur im Tourismus – bietet genau dafür die Schnittstelle und ist Ansprechpartner für architekturinteressierte Gäste. Wir haben eine Sammlung zu Tourismusarchitektur, die etwa 500 Projekte in ganz Österreich umfasst und nun über die Grenzen hinauswächst.

Interview: Astrid Meyer

► www.platou.at

Bibiane Hromas ist die Gründerin von pla tou (Plattform für Architektur im Tourismus), einer internationalen Vereinigung zur Vernetzung der Wirtschaftsbereiche Tourismus, Architektur und Raumplanung

